

Westend: Grundstückskauf wird wegen der Inflation zum großen Glücksfall für die Turner

Ratenzahlung aus der Portokasse

Der Sport-Verein München von 1880 begeht bei einem dreitägigen Fest sein 125-jähriges Bestehen

Von Frauke Biereder

Wenn Neues im Leben entsteht, heißt der Grund dafür oft Unzufriedenheit. Auch 17 Turner waren mit ihrem „Turnklub München“ unzufrieden. Deshalb gründeten sie am 12. Juli 1880 ihren eigenen Verein und nannten ihn „Turnklub II München“. Einer der mittlerweile traditionsreichsten Münchner Sportvereine, der Sport-Verein München von 1880, war damit aus der Taufe gehoben. Heuer feiern die 2550 Mitglieder dessen 125. Geburtstag. Zum Jubiläum gibt es von Freitag, 8. Juli, bis Sonntag, 10. Juli, ein dreitägiges Fest mit vielen Ereignissen und Turnieren auf der Anlage an der Tübinger Straße 10. Höhepunkt ist der Festakt am Freitag um 19 Uhr.

Von Höhen und Tiefen erzählt die Chronik des Vereins, der Monarchie, Weimarer Republik, Drittes Reich und zwei Weltkriege überdauerte. „Manchmal hing sein Überleben am seidenen Faden, beeinflusst auch von den Wirren der Zeit“, zieht Vereinspräsident Heinz Sonnleitner Bilanz. 1889 zählte der Turnklub bereits 270 Mitglieder, doch 1893 wäre er wegen finanzieller Probleme und „anderer“ Schwierigkeiten auf Betreiben der Mitglieder beinahe aufgelöst worden. Verhandlungsgeschick rettete den Verein, und in den folgenden Jahrzehnten wurde aus dem reinen Turner-Bund das, was er heute ist: ein vielseitiger Sportverein mit 19 Abteilungen. Bereits vor beinahe 100 Jahren gesellten sich zu den Turnriegen auch Fußballer, Ski- und Bergsportler, Hockeyspieler und Schwerathleten. Faust- und Schlagballmannschaften wurden gegründet und Gehermeisterschaften ausgetragen.

Eine Faltboot-Abteilung und eine Altherrengruppe entstanden damals ebenso wie die erste Fraueturnabteilung und erstmals gab es auch Kinderturnen. Die Mitgliederzahlen stiegen rasant auf 1130 im Jahr 1920. Von der ersten Übungsstät-



17 Turnern verdankt der Sport-Verein München von 1880 seine Existenz. Sie gründeten ihren eigenen Verein, der nicht lange bloß Turnern – wie hier 1909 bei einer Pyramide – vorbehalten blieb.
Foto: Archiv Männergesellschaft

te im Kreuzbräu an der Brunnstraße zog der Verein fortan in diverse Übungsstätten ein. Doch schon bald zeigte sich: Die vorhandenen Sportplätze und -hallen reichten bei weitem nicht aus, etwas Eigenes musste her. Der erste Anlauf im Jahr 1907 scheiterte noch am zu hohen finanziellen Risiko. Doch 1921 klappte es, eine Sportanlage und ein Vereinsheim wurden auf dem Gelände am Sendlinger Feldweg/Hansastraße – der heutigen Tübinger Straße – gebaut. Die Stadt und die Kirchengemeinde St. Margareth verpachteten Land, und Bauer Alois Kafler verkaufte dem Verein seine mehr als

15 000 Quadratmeter große Schafwiese. Dabei wurde die Inflation zum Glücksfall für den Verein: Er konnte die letzte Kaufrate aus der Portokasse bezahlen.

Der Zweite Weltkrieg zerstörte nicht nur die Sportanlagen und das Vereinsheim, er ließ die Zahl der Mitglieder auch auf 300 schrumpfen. Doch die ließen sich nicht entmutigen. Ein Behelfsheim wurde errichtet und schon 1946 wieder der reguläre Spielbetrieb aufgenommen. 1953 wurden die neue Turnhalle und das Vereinsheim fertiggestellt und am 10. August 1957 das Emil-Nüssler-Stadion eingeweiht. Auch heute werden wieder Zu-

kunftspläne geschmiedet. „Wir wollen die große Halle aufstocken und dort ein 800 Quadratmeter großes Fitnessstudio einrichten“, verrät Geschäftsführer Holger Langebröcker. Die Pläne dafür seien bereits fertig. „Doch die neue Zuschusspraxis des Freistaates lässt nicht viel erhoffen“, meint Langebröcker. Man müsse überall den Rotstift ansetzen. Es mangle aus diesem Grund bereits an qualifizierten Übungsleitern im Jugendbereich und auch der Unterhalt der Anlagen leide darunter. Das Dach der großen Halle sei undicht und die Umkleidekabinen müssten dringend saniert werden.